

Die Ausmalung des Chorgewölbes, die wahrscheinlich aus dem Jahr 1476 stammt, wurde bei der Restaurierung im Jahr 1982-1989 aufgefunden. Zu erkennen sind

Blumenornamente (u.a. die Lilie, Symbol der Großmutter und Zeichen der Gnade). Im nördlichen Feld sieht man das Schweißbuch der Veronika. Nach Legende war Veronika die jüdische Frau, die dem Heiland auf seinem Kreuzweg das Schweißbuch reichen sollte.



Antonie Röntgen, geb. Tischbein, verheiratet mit dem Oberpastor Röntgen, Inhaber der ersten Pfarrerstelle in Esens (1793-1818) malte nach einer Vorlage von Joh. Heinrich Tischbein, ihrem Onkel, ein neues Altarbild, das die Einsetzung d. hl. Abendmahls zeigt.



Vom ursprünglichen Altarretabel ist nur das Abendmahlsbild aus dem Jahr 1573 erhalten, das sich seit dem Jahr 2002 wieder im Chorraum befindet.



Die Orgel (2 Manuale, Pedal) ist im Jahr 1897 von Johann Diepenbrock als pneumatische Kegellade erbaut. Das heutige Gehäuse ist zur gleichen Zeit in historisierenden Formen entstanden.



Das Votivschiff „Die 7 Johans“ stellt einen Walfänger dar. Im Jahr 1880 gestiftet als Dank für eine Wohltat, wahrscheinlich von 7 Neuharlingersieler Fischern, die alle den Vornamen Johann trugen. Bei einer gründlichen Restaurierung im Jahr



1986 wurde das Schiff wesentlich verändert. Es erhielt, für Votivschiffe eher ungewöhnlich, volle Segel.



Die Kanzel ist für die Verkündigung, nach Beginn der Reformation (in Ostfriesland ab dem Jahr 1519) der wichtigste Ort der Kirche. Deshalb steht sie erhöht über den Gläubigen und macht als Kunstwerk schon eine Aussage zum christlichen Glauben. Sie ist im Jahr 1670 entstanden und zeigt in 5 Feldern auf dem Kanzelkorb den Apostel Paulus und 4

Evangelisten mit ihren Symbolen: Markus mit dem Löwen, Lukas mit dem Stier, Johannes mit einem Kelch, (nicht mit einem Adler, wie üblich) Matthäus mit einem Menschen. Unter der Figur des Apostel Paulus sagt eine Inschrift über den Stifter: „ Zu Gottes Ehr“ hat Omme Remmers diese Kanzel und Trape (Kanzelaufgang) verehrt. Sein Wappen und seine Hausmarke sind darüber gesetzt. Der Schalldeckel wurde im Jahre 1781 erneuert.

Der prächtige Leuchter in der Mitte des Ganges wurde im Jahr 1692 von der Familie Ommen gestiftet. Die Kirche besaß noch zwei weitere Leuchter, die aber 1943 abgegeben werden mussten und eingeschmolzen wurden. Seit der Restaurierung der Kirche im Jahr 2002 hängen wieder drei Leuchter in der Kirche, wobei die Aufhängungen der neuen Leuchter in der „Werdumer Alten Schmiede“ entstanden sind, wie übrigens auch der Leuchter für die Osterkerze.



Im Altarraum ist eine Andachtsecke eingerichtet. Hier können Sie ein wenig verweilen, die Stille und den Kirchenraum wirken lassen, beten, die alten Malereien in Gewölbe entdecken, am Kerzenbaum ein Licht anzünden...



DER KIRCHENVORSTAND

DIE

St.-Nicolai-Kirche

ZU WERDUM IM HARLINGERLAND



Herzlich Willkommen!

Wir laden Sie ein, einen Gottesdienst zu besuchen, ein Konzert zu genießen, oder an einer Kirchführung teilzunehmen.

Termine der Gottesdienste und Veranstaltungen finden Sie in unserem Schaukasten an der Kirche.

Die Kirche in Werdum ist in vielen Generationen erweitert, umgebaut und verbessert worden. Dabei spielen bautechnische Gegebenheiten, aber auch Fragen der Kirche- und Gottesdienstordnung eine Rolle. Das Gotteshaus ist ein gewachsenes Bauwerk mit Zeugnissen und Spuren der Werdumer Kirchengeschichte!

Der Kirchenbau

Ihren Namen dankt die Kirche dem Bischof Nikolaus von Myra, der als Schutzpatron der Schiffer gilt. Werdum war ein Küstenort. Zum Schutz gegen die Fluten wurden von Menschenhand Warften aufgeschüttet. Im 1. Jahrhundert baute man die Wohnhäuser und Gotteshäuser, ehe es Deiche gab.

Nach neuen Erkenntnissen aus dem Jahr 2003 ist eine relativ sichere Datierung der Werdumer Kirche möglich. Der polylobe Bogen über dem Nordportal ist ein sicheres Zeichen dafür, dass die Kirche in den Jahren 1230-1250 gebaut wurde. Alle vergleichbaren Bauwerke mit polyloben Bogen sind ohne Ausnahme in diesem Zeitraum entstanden. Für die Werdumer Kirche gibt es ein Weihdatum aus dem Jahr 1327. Die erneuerte Weihe dürfte wohl in zuvor erfolgten Umbauarbeiten zu suchen sein.

Die Kirche ist in **4 wesentlichen Bauabschnitten entstanden**. Drei der Bauabschnitte sind, betrachtet man die Kirche von der südlichen Seite, gut zu erkennen.

1. Kirchenschiff

Die Fundamente bestehen aus Granitfindlingen. Darauf wurden die Ziegelsteine, im sog. Märkischen Verband gesetzt. Eine rechteckige Halle mit einer flachen Balkendecke (ähnlich der wie heute) entstand.

2. Das Gewölbe

In den 20er Jahren des 14. Jahrhunderts entstand vermutlich eine gewölbte Decke. Diese entscheidende Veränderung ist wahrscheinlich der Grund für das Weihdatum im Jahr 1327.

Ursprünglich besaß das Kirchenschiff zwei Pforten zum Eingang in die Kirche, einen Südeingang unter dem heutigen mittleren Fenster und einen Eingang gegenüber der Nordwand, dessen Türleibungen unversehrt geblieben sind. Die Eingänge wurden 1983 freigelegt. Es gab für die katholischen Kirchen, heute ist die Kirchengemeinde evangelisch-lutherisch, die Ordnung, dass Männer und Frauen von verschiedenen Seiten das Gotteshaus zu betreten hatten.

Bei der Erbauung des Kirchenschiffs wurden die Fenster

klein und schmal angelegt. In die einzige noch ursprüngliche Fensteröffnung auf der Südseite wurde im Jahr 1706 ein ovales Fensterchen eingesetzt. Es soll sich um das „Heilige Fenster“ handeln, für das es zwei Sinndeutungen gibt. Die eine sagt, dass durch dieses Fenster das „Ewige Licht“, welches im Altarraum brannte, den Verstorbenen auf dem Friedhof leuchten sollte. Die zweite Deutung hat mit den Krankheiten des Mittelalters zutun. Wer z.B. an Aussatz litt, sollte zwar vor der Kirche, aber nicht ohne den kirchlichen Segen bleiben. Er sollte, vor der Maueröffnung stehend, wenigstens akustisch am Gottesdienst teilnehmen können.

Im Jahr 1867 wurde ein Zwischengeschoß eingebaut. Außerdem erhielt die Kirche in dieser Zeit die großen Fenster, die heute noch das Äußere von St.-Nicolai bestimmen.

3. Der Chor

Der heutige Altarraum im Osten der Kirche ist etwa 200 Jahre nach dem Bau des Kirchenraumes, im Stil der Gotik an den bis dahin geraden Ostabschluss angebaut worden. Die beiden Strebpfeiler zu Seiten des mittleren Chorfensters tragen je eine Sandsteinplatte mit einer stark verwitterten Inschrift. Diese Inschrift wurde im Jahr 1725 gelesen und aufgeschrieben. Sie besagt, dass der Werdumer Häuptling, Hicco Boyungs von Edenserloog, den gotischen Chor im Jahr 1476 an die Kirche anbauen ließ. Gleichzeitig wurden zwei Spitzbogenfenster, ähnlich den Chorfenstern, in die Westmauer eingebrochen, die zugemauert hinter der Orgel, heute noch zu erkennen sind.

4. Der Kirchturm

Über dem Westeingang befindet sich eine Schrifttafel mit folgendem Text: „Werdum im Jahr Christi 1763 ist dieser Glockenturm auf Kosten hiesiger Gemeinde erbaut. Als in dies Friedensjahr Gott erhalte und bewahre denselben immerdar. I.R.Fecit“.

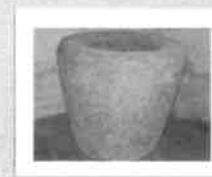


Dieser Turm mit seiner Wetterfahne (Anno 1793) ist ein von weitem sichtbares, markantes Wahrzeichen für Werdum!

Der Turm ist bis zur Traufe fast 15m hoch. Darauf hat man, es war die Zeit des Barock, ein Zeltdach und einen aus Holzsäulen gebildeten Aufsatz mit einem Türmchen gesetzt. Von der noch aus dem Jahr 1447 stammenden Glocke wird berichtet: „Am 19. Februar 1764 ist unter dem sonntäglichen Abendläuten die Glocke zu Werdum geborsten“. So wurde ziemlich bald nach Fertigstellung des Turmes die alte Glocke durch Claudy Fremy, der aus einer bekannten ostfriesischen Glockengießerfamilie stammte, umgegossen. 1930 erhielt die 1907 nochmals in Lübeck umgegossene Glocke einen elektrischen Antrieb. Noch heute läutet die Glocke um 8.00, 12.00 und 18.00 Uhr und ruft zum Gebet.

Das Kircheninnere

Sie betreten das Gotteshaus durch den südlichen Turmeingang wie die Gottesdienstbesucher. Bei hohen Feiertagen im Kirchenjahr, betritt die Gemeinde ihre Kirche durch das Westportal des Turmes. Nach einem Trauergottesdienst wird der Sarg aus dem Nordportal hinausgetragen. Diese Ordnung besteht sicher seit der Zeit, in der der Turm gebaut worden ist.



Einer der ältesten Taufsteine, oder auch Weihwasserbecken Ostfrieslands, steht heute noch im Turm der Kirche. Es ist anzunehmen, dass er noch vor dem 12. Jh. entstanden ist und aus der älteren Kirche übernommen wurde.

Im Chorraum steht das Taufbecken aus dem Jahr 1760. Es wird noch heute zur Taufe verwendet. Es ist aus Holz gefertigt und zeigt geschwungene Formen, wie sie bei einer Glocke vorkommen. (Sehr seltene Form)

